

Ein deutscher Traktat über die österreichischen Waldenser des 13. Jahrhunderts.

Von
Herman Haupt.

In der Wiener Handschrift 2846 (wohl eher dem Ende des 14. als dem Anfang des 15. Jahrhunderts angehörend) ist eine Reihe von theologischen Abhandlungen¹ in deutscher, offenbar von demselben Bearbeiter herrührenden Übersetzung erhalten, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor der Mitte des 14. Jahrhunderts im Herzogtum Österreich entstanden ist. Von jenen Abhandlungen beschäftigt uns hier nur ein ohne den Namen des Verfassers überlieferter Traktat mit der Überschrift „Hye mericket grosse keczerey, dye ein der welde ist“ (fol. 137^a—147^a). Bei näherer Prüfung erweist sich das Stück als eine stark kürzende deutsche Bearbeitung des häresiologischen Teils des großen Sammelwerks des sogenannten „Passauer Anonymus“ (Pseudorainer), aus dem wohl auch die unmittelbar vorausgehenden Abschnitte über die Juden (fol. 119^aff.), von der „seckt der valschen philosopheyer“ (fol. 127^bff.) und „de sompniis et divinacionibus“ (fol. 135^aff.) entnommen

1) Über ihren Inhalt vgl. *Tabulae codicum mss. in bibliotheca palat. Vindobonensi asservator.*, Vol. II, p. 143 und M. Denis, *Codices manuscripti theologici bibliothecae palat. Vindobon.*, Vol. II (1799), Spalte 418 ff.

sind¹. Der Traktat beginnt mit dem Ende des dritten Kapitels der Gretserschen Rezension des Pseudorainer (*Bibliotheca maxima Lugdunensis*, Vol. XXV, p. 264 D), springt dann zum Anfang des Kapitels zurück, giebt kurze Auszüge aus Kapitel IV und V, sodann aus den bei Flacius Illyricus (*Catalogus testium veritatis*, Francof. 1666), p. 647sq. vorliegenden Abschnitten, denen sich endlich einige wenige, den Kapiteln VI—VIII entnommene Sätze anschließen. Da die Bearbeitung unter anderem Auszüge aus dem ersten Absatz des Kapitels V und dem zweiten Absatz des Kapitels VII enthält, so hat die Vorlage offenbar der durch die Münchener Handschriften 311 und 9558 vertretenen ausführlicheren Rezension des Passauer Sammelwerks angehört². Die Übertragung ist glatt, überraschend korrekt und von eigenmächtigen Zusätzen und Entstellungen frei. Der Schlufsabschnitt über die sittlichen Schäden des geistlichen Standes ist wohl ein Herzenserguß des Übersetzers selbst; der hier gegen die „unfurtigen pfaffen“ angeschlagene scharfe Ton scheint darauf hinzudeuten, daß der Übersetzer nicht in geistlichen Kreisen zu suchen ist.

1) Vgl. K. Müller, *Die Waldenser* (Gotha 1886), S. 147 ff., wo das Verhältnis unseres Stückes zu dem Passauer Anonymus bereits richtig erkannt ist (a. a. O. S. 152). Auch die Bibliothek des Dominikanerinnenklosters zur hl. Katharina in Nürnberg enthielt um 1460 einen deutschen Traktat „Wider die keczer Waldenser“, der jedoch später aus der Klosterbibliothek ausgeschieden wurde. (Vgl. Jostes, *Meister Eckhart und seine Jünger*, in den *Collectanea Friburgensia* IV, 1895, S. 156).

2) Vgl. Müller S. 149 ff. Die kürzere Rezension findet sich außer in der Münchener Handschrift 2714 (C) auch in der Wiener Handschrift 3271 (s. XV); der Schlusssatz des Kapitels über die „secte ypocritarum“ (*Bibl. max.* p. 275 D—F) lautet indessen hier abweichend: „*alii contrahit cum XXX, quas omnes relinquit; alii (Hs. qui) dantes opiacam in potu spoliant homines sopitos gravi somno; alii (Hs. qui) per caudelum omnes seras reserantes et homines in amenciam convertentes furta, fornicaciones et cetera mala faciunt.*“ Hierauf folgt noch unter der Überschrift „*Hec heresis noviter inventa apud Nordlingen*“ (*Hs. mordlingen*) nr. 98—117 der von Preger (*Gesch. d. d. Mystik* I, 471 f.) aus Clm 311 abgedruckten pantheistischen Irrlehren, auf welchen Abschnitt wir an anderer Stelle zurückkommen.

Aufser diesem Schlufsabschnitt (fol. 146^b) ist im Folgenden noch das einleitende Kapitel (fol. 137^a) als Probe der Bearbeitung mitgeteilt.

Beilagen.

I.

Es schreibet ein lerer von den ketzern und von ketzerey, das sy die saligen cristen erchennen und vor in huetten künnen und sprichet also ¹: ich pin oft dapey gebesen, da man ketzer versucht hat und mit in disputieret hat. und in der gepiet Provencz und in allem Lamparten und in anderen landen waren mer schuel der keczerey dann der heiligen geschrift lerer und maister. es was zu Tewein ein keczermaister und was ein hantschuester ², der wart uberbunden, und do man in furt zu dem tode, do sprach er offenlich: wir leyden pillich diez ubel und verdammnuß, wann, ob unser orden nicht gemynnert wär, den tod, den unns die cristen anlegent, den hiet wir allen cristenpfaffen und layen geistlichen und weltlichen getan. wann in allen Lamparten waren mer chetzer, die offenlich predigt[en] und mit den cristen disputirten und die lewt zu ir predigen rueften, danne pfaffen; und des getorste sy nyemant irren von dem gebalte und von dem macht, die sew schirmten. es waren in der

1) Maxima bibliotheca veterum patrum Lugdunensis, T. XXV (1677), p. 264 C: „audivi ab ore haereticorum, quod intendebant clericos redigere et claustrales ad statum fossorum per ablationem decimarum et possessionum et per potentiam et multitudinem credentium ipsorum et fautorum. Cum quidam haeresiarcha nomine Hainricus, chirotecarius, in Xeroïn (al. Thewin) duceretur ad mortem, dixit coram omnibus: „merito nos damnatis, quia, si status noster non esset minoratus, potestatem, quam exercetis contra nos modo, hanc nos exercissemus contra vos, omnes scilicet clericos et religiosos et laicos“. in omnibus vero civitatibus Lombardiae et in Provincia et in aliis regnis et terris plures erant scholae haereticorum quam theologorum et plures auditores, qui publice disputabant et populum ad solemnes disputationes convocabant, in foro et in campis praedicabant et in tectis, et non erat, qui eos impedire auderet, propter potentiam et multitudinem fautorum ipsorum. inquisitioni et examinationi haereticorum frequenter interfui, et computatae sunt scholae haereticorum in dioecesi Pataviensi XLI. in loco, qui dicitur Chematen (al. Cammach) fuerunt decem scholae, et eiusdem ecclesiae plebanus ab haereticis est occisus, et de hoc nullum iudicium est secutum.“

2) Übersetzung von chirotecarius = Handschuhmacher.

gebiet 50 pharre[n], die mit keczerney geraint¹ waren, und in der pfarre zu Chomnach waren 10 keczerschuel. und die keczer tettoten den pfarrer, und da geschach kain gerichte nit umb in. es sprachen auch die keczer (das hort ich von ir munde), sy wolten all pfaffen geistlich und weltlich ze hawen machen. wann sy wolten in allen zechent, allen urbor² und gülte entpförderen mit dem gebalte und mit der menig irer zueleger.

II.

Wie dy keczer iren orden und iren pösen ungelawben für des pabstes und für ander heiligen ler loben und ziechen, darumb ob ettlich pfaffen ettbenn in unfurt³ sein mit manigerhande offner ungerechtigkait, ob das ettbenn dy layen, die doch güet cristen sein, an den pfaffen mericken und villeicht ettbenn darumb reden, wann cristenlicher orden davon geergert wirt: darumb mügen dy ungefurten⁴ pfaffen nicht sprechen noch entschüllen⁵, das die selben layen nit cristen sein, und wolten damit machen, das man ir ungerechtigkait nicht melden solde. des mag man nicht vill geachten, wann unser Jesus Cristus selb an maniger stat gemeldet hat der pfaffen schwaches leben. auch red sand Jeronimus und s. Pernhart und ander goczheiligen vill von der ungefurten pfaffen verdampniß, die man kainenweis . . . an cristenlichem gelawben nidert⁶, das sy dy offen unrechtigkait gemeldet und widerred haben als getrew cristen und des cristentumb lerer und meister, als s. Gregorius und s. Augustinus, die auch pfaffen gebesen sein, und haben doch des unzeitlichem leben der pfaffen unfür gemeldet und nit preiset. wann von ungefürter pfaffen vallent die laien in manigerhande irresall und sunde, davon mügen dy layen der pfaffen unfurt nicht geloben, und ist auch nicht ze thain⁷.

1) rainen = sich jemandem nähern, an jemand halten. Schmeller, Bayer. Wörterbuch II², S. 105.

2) urbor = *Zinsgut, Rente*. *Die Handschrift, die von Schreibfehlern nicht frei ist, hat urbos.*

3) unfurt hier offenbar für unvuore = *schlechte Lebensweise, Ausschweifung*. Vgl. *Lexer, Mittelhochd. Handwörterbuch II, 1891*. Schmeller I, 748.

4) = unvuoric, unvuorlich, *unordentlich, ausschweifend*. Schmeller I, 748.

5) = sollen.

6) d. h. herabsetzt.

7) thain = thun, vgl. Schmeller I, 574.